

1. Stader Jugend-Orgelforum vom 12.-16.10.2009

- Bericht zweier Teilnehmerinnen -

„Gehst Du an einer Kirche vorbei und hörst die Orgel darin spielen, so gehe hinein und höre zu.

Wird es dir gar so wohl, dich selbst auf die Orgelbank setzen zu dürfen, so versuche deine kleinen Finger und staune vor dieser Allgewalt der Musik.“

Diese Worte von Robert Schumann haben wir quasi als Überschrift für diese Woche gewählt, und bevor wir Euch und Ihnen (etwas) mehr über diese Zeit erzählen wollen, möchten wir uns kurz vorstellen: Wir sind Birte und Laura, zwei von 20 Teilnehmern. Wir alle wollten sehen, was unsere Finger auf diesen berühmten Orgeln zustande bringen und heute präsentieren wir Ihnen und Euch das Endergebnis, dabei gibt es noch viel wichtigere Dinge, die wir aus dieser Woche mitgenommen haben.

Diese Liste wird angeführt von der Erfahrung endlich mal viele andere Jugendliche kennen gelernt zu haben, die auch Orgel spielen und sich für diese Musik interessieren, wir haben sozusagen viele „Gleichgesinnte“ gefunden.

Zusätzlich bleibt einigen wohl auch die Erkenntnis: Es muss nicht immer Bach sein, wie im Programm auch zu sehen ist.

So wird sich wohl unser Spielplan demnächst erweitern, denn wir haben viele Anregungen bekommen für neue Stücke und neue Komponisten; die Notentauschbörse ist schon fest eingeplant und dazu längere Übungszeiten, denn wir wurden auf jeden Fall motiviert, uns zu verbessern.

Als Beweis für diese Motivation und für den Spaß, den wir am Üben hatten, erwähnen wir hier kurz, dass wir täglich die Jugendherberge um viertel vor Neun verlassen haben und freiwillig – trotz Kälte – bis um ca. halb Elf in der Kirche blieben. Macht 14 Stunden, unterbrochen nur durch kurze Pausen für Essen und das vielfältige Kulturprogramm.

Das Essen, das jeden Tag für uns organisiert wurde, müssen wir auch unbedingt loben und wir bedanken uns im Namen aller ganz, ganz herzlich.

Eigentlich sind (zumindest) wir mit anderen Gefühlen hier angekommen. Denn: Was erwartet man von einer Woche mit Fremden, die Kirchenorgel spielen?

Unser Gedanke: Das müssen doch alles Freaks sein!

Deshalb hatten wir uns innerlich auch schon auf eine eher einsame Zeit eingestellt, dazu kam die Angst vor Virtuosen unter den anderen Teilnehmern und perfektionistischen Dozenten.

All diese Ängste wurden jedoch schon am ersten Tag beseitigt, als wir uns abends in St. Wilhadi mit mindestens zehn Leuten zum Üben trafen.

Dort hatte jeder Zeit zu zeigen, was er oder sie kann, und jedem noch so kleinen Stück wurde Respekt und Applaus entgegengebracht, denn jeder von uns weiß, wie schwer das Orgelspielen am Anfang war (oder immer noch ist).

Nebenbei hatten wir viel Spaß und die Stimmung untereinander war super, genau wie im Gruppenunterricht mit den Dozenten.

Zum Abschluss haben wir auch nur noch zu sagen: Ein großes Dankeschön an die drei Dozenten Tillmann Benfer, Martin Böcker und vor allem an Annegret Kleindopf, die ja schließlich die Idee zu allem hatte, dafür, dass sie sich für UNS Zeit genommen haben und uns ihre wertvollen Orgeln anvertraut haben.

Laura Willenbrock & Birte Scharf